© 2026 licenced under CC-BY-SA 4.0
Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen
(credit must be given, adaptions must be shared under the same terms)

TRANSKRIPTION

GPS
NEW WAYS TO BASKETRY CRAFT

Datum: 28. Januar 2026

Zentrum Europäischer Flechtkultur Lichtenfels e.V. (Germany)
Ringgasse 4
96215 Lichtenfels
info@flechtkultur.eu
www.flechtkultur.eu

SERFENTA (Poland)
Srebrna 1
43-400 Cieszyn
biuro@serfenta.pl
www.serfenta.pl

Združenie Košikárov Slovenska (Slovakia)
Beňadická 3021/20
85106 Bratislava
tomas.mikolaj@kosikari.sk
www.kosikari.sk

Transkription der Diskussion im Archiv der Zukunft im Rahmen des Erasmus+ -Projekts „GPS“ am Mittwoch, den 28.01.2026 in Lichtenfels

MH = Markus Häggberg (Moderator); SR = Sophie Rauh (Übersetzerin)
MO = Marie Oeckler, UB = Uwe Böker, MS = Mathias Söllner, DR = Dorothée Rentsch,
PA = Paulina Adamska, LC = Łucja Cieslar, ™ = Tomáš Mikolaj, ER = Erika Rudikova, LF = Levin Fuchs

(MH): Und vom Bundesinnungsverband des Flechthandwerks abgeordnet sind. Könnte man so sagen. Herr Levin Fuchs, ein Designer, ein Mensch vom Coburger Designforum. Eine interessante Gestalt. Und dann haben wir in noch?

Nein, da haben wir noch Sie! Holla, eine Zettelwirtschaft haben wir da, jetzt haben wir’s: Frau Erika Rudikova von der slowakischen Flechter Vereinigung sowie Herrn Tomáš Micolaj, haben wir aber auch vorgestellt. Sie kommen vom Zentrum für Volkskunstproduktion der Slowakei.

Dass hier ist Herr Uwe Böker, technischer Schulleiter in der Berufsfachschule für Flechtwerkgestaltung. Jetzt haben wir alle beieinander.

(MH): Beginnen wir mal mit Frau Öckler.

(MH): Sie sind Auszubildende. Das heißt, Ihretwegen sind Menschen aus fernen Gegenden heute auch hierher gekommen. Wie fühlt sich das an?

(MO): Sie sind sicher alle wegen ihr hier.

(SR): Übersetzung

(MO): Eine Frage, die ich.

(MH): Ja, bitte. Das interessiert mich.

(MO): Ja. Ich will mich da jetzt nicht so in den Mittelpunkt stellen, sondern (keine Schuldgefühle?) das Handwerk und die Tradition. Und deswegen bin ja auch ich hier. Ich bin nach Lichtenfels gezogen, so 400 Kilometer, weil ich das Lernen wollte und weil mich Pflanzen und Weiden und Körbe und Handwerk fasziniert.

(SR): Übersetzung

(MH): War es aus Ihrer Sicht die richtige Berufswahl jetzt gewesen? Erst mal?

(MO): Momentan ist es die perfekte Wahl.

(MH): Was würden Sie, wenn es in ihrer Macht stünde, an ihrer Ausbildung, aber womöglich verändern? Gibt es ein wirkliches Problem, das aktuell ist?

(MO): Wenn ich könnte, würde ich das eine oder andere Fach abwählen? Na ja, ich meine, man hat die Schulbildungssysteme in Deutschland ja schon vor zehn Jahren besucht. Aber ich würde auch das eine oder andere neue Fach dazu bringen, zum Beispiel Marketing von Anfang an wie vermarktet ich mich

Co-funded by the European Union

Funded by the European Union. Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or the European Education and Culture Executive Agency (EACEA). Neither the European Union nor EACEA can be held responsible for them.

© 2026 licenced under CC-BY-SA 4.0
Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen
(credit must be given, adaptions must be shared under the same terms)

selber, wie baue ich ein Business auf, wenn da draußen in der Welt nicht so viele Flechtbetriebe sind, die mich einstellen

Unknown:
dann brauchen wir neue Betriebe! Und dann müssen wir die gründen.

(SR): Übersetzung

(MH): Nun würde ich, wenn es erlaubt ist, Ihr Anliegen vielleicht mal an den Herrn Böker herantragen. Sie als technischer Schulleiter. Sehen Sie auch so was wie ein Ausbildungs Anpassungsbedarf?

(SR): Übersetzung

(UB): Also vielleicht vor allem auf die Aussage von der Maria einzugehen. Das ist nicht so ganz einfach. Marketing und Verkaufen machen sicherlich Sinn. Die Schüler werden es sicher später eher schwer haben. Aber ich kann jetzt hergehen und sagen, ich bilde aus und gründen jetzt ganz viele neue Firmen. Wovon sollen die leben? Die müssen was verkaufen und müssen ihre Produkte verkaufen. Und wer kauft die Produkte alle? Das ist in unserem Bereich sehr schwierig geworden. Hochwertige Korbwaren oder Möbel, an den Mann zu bringen. Das ist im Moment eine ganz schwierige Zeit. Also wir können nicht einfach auf Teufel komm raus viele Leute in die Selbstständigkeit bringen, die müssen ja von irgendwas leben können. Das heißt, wir müssen erst mal die Kunden dahin führen, dass sie das Produkt wieder brauchen. Das ist ja genau, was unsere Freunde aus Polen beziehungsweise aus der Slowakei auch versuchen. Die Menschen dahin zu bringen, dass das Produkt wieder gekauft wird, benötigt wird.

(SR): Übersetzung

(MH): Darf ich noch mal nachfragen? Haben Sie den Beruf ergriffen mit der Absicht, sich vielleicht schon selbstständig zu machen? War das so ein bisschen der Hintergedanke auch?

(MO): Da hole ich vielleicht ein bisschen aus. Meine Eltern haben einen landwirtschaftlichen Betrieb, und für diesen Betrieb möchte ich eine andere Zukunft finden, weil ich möchte keine Rinder haben, und ich liebe Pflanzen. Also würde ich einen Weg finden, wie ich mit meiner Liebe für Pflanzen und Handwerk da was Neues, Anderes machen kann.

(SR): Übersetzung

(MH): Also, was wir jetzt erlebt haben, ist doch zumindest, dass es einen Bedarf gibt zu einem Marketing oder zumindest Fragen in diese Richtung. Und dann frage ich jetzt mal Sie, Herr Rauh, was könnte man seitens des ZEF dazu in die Wege leiten?

(SR): Übersetzung

(MR): Der erste Schritt ist natürlich, darauf aufmerksam zu machen, das ist das, was wir versuchen, weiter zu kommen. Diese Aufmerksamkeit für das Handwerk, und deswegen sind wir auch zusammen, weil es gibt Beispiele, wie man dieses Interesse für das Handwerk wieder wecken kann, und das ist, glaube ich, die Hauptaufgabe, der wir uns stellen müssen. Ich bin 2013 dazu gekommen, 2014 da mussten wir quasi bei Null anfangen, das Flechthandwerk selbst in dieser Region wieder bekannter zu machen. Und das ist ja einigermaßen gelungen, will ich mal sagen.

(MH): Gut, Also bleiben wir jetzt. Jetzt haben wir es gehört? Gehen wir mal zurück zu dem Thema: Marketing. Jemand möchte das Thema Marketing für sich selber aufgreifen. Ja, das was lässt sich …

(SR): Übersetzung

Co-funded by the European Union

Funded by the European Union. Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or the European Education and Culture Executive Agency (EACEA). Neither the European Union nor EACEA can be held responsible for them.

© 2026 licenced under CC-BY-SA 4.0
Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen
(credit must be given, adaptions must be shared under the same terms)

(MH): Was lässt sich seitens der Innung in Richtung vielleicht Marketing als Ausbildungs in Frage? Ich glaube nicht. Und was lässt sich eben aus Seiten der Innung in Richtung Marketing als Ausbildungsfach bewegen?

(SR): Übersetzung

(DR): Also ich denke, die Innung erfüllt da insofern eine wichtige Funktion. Das ist ja in Innung vereinigen sich ja die Betriebe, die funktionieren, und die eigentlich am Markt sind und die organisieren sich in der Innung und die können natürlich ihre Erfahrungen ganz gut weitergeben. Dazu ist es natürlich immer notwendig, dass man auch in Kontakt tritt mit den Innungs-Mitgliedern und man kann sich da auf alle Fälle … Ich kenne sehr viele ganz persönlich und die Innungs-Mitglieder. Man kann sich auf alle Fälle immer persönlich auch an diese Person wenden und sagen: Ich sehe, dein Betrieb läuft, wie machst Du das und was kann ich falsch machen, was kann ich gut machen und dann halt einfach auch von den Erfahrungen dieser Betriebe profitieren.

(MH): Aber kommt das Thema vor in der Innung? also wird es besprochen?

(DR): Jaja; es ist natürlich so, dass alle Innungsbetriebe auch selber immer wieder an diese Grenze stoßen und sagen, ich hab nicht genug Kundschaft, wie man … Wo bekomme ich mehr Umsatz her? Wie kann ich das machen, das ich es auch wirklich … Wie mache ich meine Preisgestaltung? Diese Diskussion führen wir auch innerhalb der Innung immer wieder aufs Neue. Und es verändert sich natürlich auch. Und es ist auch ein großes Thema. Immer bei unseren Treffen und auch im Vorstand der Innung. Aber man darf halt nicht stehenbleiben und sagen ja alles der alten Zeit nachtrauern, sondern man muss versuchen, es irgendwie in die neue Zeit umzusetzen. Und da ist dann natürlich immer der Kontakt und der Austausch mit den jetzigen Auszubildenden auch wichtig.

(SR): Übersetzung

(PA): Statement auf Englisch

(SR übersetzt PA): Sie hat sich erstmal bedankt, dass sie hier sein können und dass sie auch die Berufsfachschule anschauen durften und auch verstehen konnten, wie das Ganze funktioniert bei uns, weil in Polen haben sie keine solchen Berufsschulen und demnach auch ganz andere Perspektiven für Schüler und aus dieser anderen Situation, da versuchen sie aber auch eine Zukunft neu zu entwickeln. Weil ihre Situation anders ist, haben sie auch andere Ideen und andere Lösungen entwickelt und auch andere Antworten für Ihre Probleme. Sie haben damals … Mit Zuschüssen konnten Sie sich gut über Wasser halten und hätten auch so weitermachen können. Aber, als Sie dann angefangen haben, mit im Markt, also sich anzubieten, hat sich die ganze Perspektive geändert. Und ihr großes Motto, was wir vorhin schon besprochen haben, ist, das nicht das Produkt im Vordergrund steht, sondern die Erfahrung. Und sie glaubt, dass das auch für unsere Situation hier eine gute Lösung wäre. Und deswegen ist es gut, dass wir im Austausch sind und uns gegenseitig unsere Erfahrungen weitergeben.

(MR): Kann ich nur zustimmen!

(DR): Also ich denke, es ist … Wir produzieren in unserer Schule immer noch Einzelkämpfer, die versuchen, ihr Business aufzubauen, aber das wird nicht der Weg in die Zukunft sein, sondern wir müssen uns mehr vernetzen und zusammen das versuchen und solche Modelle wie jetzt zum Beispiel in Polen auch fördern. Und ich denke schon, dass die Innung in diese Richtung arbeiten muss.

(MH): Dann wäre es aber an der Stelle vielleicht angebracht, die die Frau Adamska zu fragen, ob es in Polen so etwas gibt wie Angebote für Marketing für Auszubildende, denn die könnte dieses Thema zumindest jetzt abschließen.

Co-funded by the European Union

Funded by the European Union. Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or the European Education and Culture Executive Agency (EACEA). Neither the European Union nor EACEA can be held responsible for them.

© 2026 licenced under CC-BY-SA 4.0
Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen
(credit must be given, adaptions must be shared under the same terms)

(MH): Sie können mit Ja oder Nein antworten. Wir würden gerne wissen, wird die Frage von Schüler an Sie herangetragen, ob es dieses Fach gibt? Ja oder nein? Nein? Gut, dann ist es immerhin eine klare Vorstellung. Dann können wr dieses Thema abschließen.

(UB): Da muss ich allerdings einhaken. Wir haben schon das Fach Marketing und Verkauf bei uns im Unterricht drin und da wird auch auf selbstständig machen, auch angewiesen. Bzw. die Grundlagen dafür werden auch gelehrt. Es ist nicht so, dass es ganz unter den Tisch fällt. Es ist natürlich schwierig, als Absolvent in Schule danach sich sofort selbstständig zu machen, Da gehört noch ein bisschen mehr dazu. Vor allen Dingen gehört ein bisschen Lebenserfahrung und auch ein wenig Flechterfahrung dazu. Die Flechterfahrung schaffe ich nicht, in drei Jahren zu lernen. Das geht nicht. Da brauche ich ein bisschen länger. Und deswegen haben einige so die den Weg wie ich gewählt, über so eine Teil-Selbstständigkeit mit noch einem weiteren Beruf und dann in diesen in diese Selbstständigkeit reinzugehen oder wenn man sowas es nebenbei weiter macht. Sich komplett selbstständig zu machen, ist extrem schwierig. Aber, wie gesagt, dieses Fach findet bei uns an der Schule statt.

(SR): Übersetzung und Einwurf PA in Englisch

(SR übersetzt PA): Sie meint, das Marketing ist sehr lebendig im System. Und jeder Tag bringt etwas anderes. Also, sie kann kaum ihre Woche planen, weil jeden Tag öffnen Sie Ihre Emails und da ist oft was ganz anderes wieder drinnen. Angebote, auf die sie sich einstellen muss, die sie vorbereiten muss. Für Sie ist Marketing Kontakt mit echten Leuten und man muss es auch wirklich mögen, mit den Leuten in Kontakt zu sein und sich darauf einzulassen. Gerade wenn man eben sein eigenes Geschäft leitet. Deswegen ist man darauf eingegangen, was Herr Böker gesagt hat. Das Marketing wirklich vollständig zu lehren, sehr schwierig ist, weil es sich eben immer wieder verändert und man über gewisse Erfahrung, eine gewisse Weisheit dafür aufbauen muss. Und weil sie da schon einen Schritt weiter sind, wurde auch schon diskutiert, ob man nicht als zweiten Schritt Ihres Projektes einen größeren Austausch, eine größere Kooperation aufbauen könnte.Dass man diese Expertise auch untereinander austauscht, zum Beispiel online, weil wir alle doch schon relativ gut online sind und sie da auch definitiv bereit wären, ihre Erfahrungen weiterzugeben.

(MH): Dann haben wir doch eigentlich jetzt schon den ersten Mehrwert des Abends, kann man sagen.

(UB): Das ist ja dann auch das, was ich gesagt habe, ein Geschäft gründen, sich selbstständig zu machen und gewisse Lebenserfahrung, die müssen natürlich immer noch lernen. Und das, was wir in der Schule natürlich auf den Weg bringen, das sind immer die grundsätzlichen Voraussetzungen dafür, die gesetzlichen Grundlagen von sich selbstständig machen. Das wird auf jeden Fall vermittelt.

(MS): Es gibt ja auch die Handwerkskammer, also diese Beratungen, die kann eine Innung alleine gar nicht leisten. In den Handwerkskammern gibt es Gründer-Tankstellen, das sind dann Beratungen, die Jungunternehmer beraten. Egal, wo man herkommt, dort gibt es auch eine Handwerkskammer. Und wenn man sich selbstständig macht, ist man da ja Pflichtmitglied. Da hat man das Recht auf eine Beratung. Und man muss die Fehler nicht erst selber machen, sondern man kann sich wirklich von Fachleuten Hilfe holen. Die ist dann … die sind ja dafür da, weil die Kammer ist das sehr daran interessiert, dass sich möglichst viele junge Menschen selbstständig machen, damit sie auch wieder Mitglieder haben. Also, da könnt ihr euch auch gerne dran wenden oder auch mal uns draußen in der Kreishandwerkerschaft treffen. Wir helfen da gerne weiter.

(MH): Also, dass das gehört zu haben, ist jetzt tatsächlich Teil der Lebenserfahrung, die dazu …

(SR): Übersetzung

(MH): Sie sind Dritter Bürgermeister, Lokalpatriot. Aber Hand aufs Herz, ja auch Kreishandwerksmeister. Welche Sicht hat der Kreishandwerksmeister auf das Flechthandwerk? Dass Sie die deutsche Korbstadt repräsentieren, mag ja auch mit geschuldet sein für Ihren Patriotismus. Aber wie denkt, was sagt das Herz des Kreishandwerksmeisters?

Co-funded by the European Union

Funded by the European Union. Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or the European Education and Culture Executive Agency (EACEA). Neither the European Union nor EACEA can be held responsible for them.

© 2026 licenced under CC-BY-SA 4.0
Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen
(credit must be given, adaptions must be shared under the same terms)

(MS): Wir sind ja da … also ich sage ja immer, wenn ich unser Handwerk in Lichtenfels vorstelle, da haben wir auf der einen Seite das moderne Handwerk, mit Werkzeugbau und die industriellen Groß-Handwerksbetriebe und auf der anderen Seite das traditionelle Handwerk, wie das Flechthandwerk. Und ich komme ja aus dem Bäckerhandwerk, das ist ja auch ein Handwerk, das traditionell gearbeitet wird. Zumindestaus der Ecke, aus der ich komme. Und Manfred Rauh wird das bestätigen, dass ich natürlich zu 100 % hinter dem Flechthandwerk auch in der Stadt bin und vertrete das auch. Da werden ja auch manchmal die Stimmen laut, in Zeiten klammer Kassen, dass man das Eine oder Andere … also, der Manfred musste mit seinem ZEF ja auch schon bluten, wo ich dagegen war. Das man sagt, der Korbmarkt, der kostet uns alle Jahre so und so viele 1000. Kann man das nicht irgendwie straffen? Kann man das nicht auf andere Schultern legen? Ja gut, man kann ich auch abschaffen! Aber dieses Alleinstellungsmerkmal, das wir hier haben, da würde manche Stadt noch das Doppelte drauflegen, damit es das haben könnte.. Wir müssen da schon zusammenhalten mit den Korbflechtern, dass wir die unterstützen, und da stehe ich natürlich zu 100 % dahinter und auch immer wieder in der Stadt darauf hinweisen, was die Stadt, ja auch der ganze Handel außenherum, die Hotellerie, die Gaststätten usw., die leben ja davon.

(SR) Übersetzung

(MH): Wir wissen jetzt, dass es kein Lippenbekenntnis ist, aber was könnte dann eigentlich kommunal, welche Weichen könnten kommunalpolitisch gestellt werden, um den Beruf oder das Erlernen des Flechthandwerks reizvoller zu machen, attraktiver zu machen?

(SR) Übersetzung

(MS): Ich glaube, die Kommune tut sich da ein bisschen schwer, den Beruf attraktiver zu machen. Sie könnte höchstens die Möglichkeiten schaffen, dass sich hier junge Menschen selbstständig machen. Aber, jetzt sage ich mal, dass man sich hier im Korbflechthandwerk selbstständig macht. Man müsste 400 Kilometer weiter weg … Also, ich sage es jetzt einfach einmal von einem Freund von mir, ein gebürtiger Lichtenfelser, der war in der Korbfachschule, sein Vater war hier einmal Zahnarzt, die Älteren kennen den “Zitterbart”. Der hat das gelernt, dort seine Frau kennengelernt und dann sind sie nach Lüchow-Dannenberg gezogen. Und da haben sie an einem Fahrradweg ihr Haus und verkaufen das Flechthandwerk, so wie ich meine, sehr erfolgreich als Kunsthandwerk. Die machen die verrücktesten Sachen und da kommen auch Leute, die das auch kaufen. Die würden das in Lichtenfels natürlich nie kaufen, außer beim Korbmarkt vielleicht. Aber nicht die Lichtenfelser, wenn …

(MH): Der Markt ist gesättigt

(MS): Wir sind die Korbmacher gewohnt.

(MH): Also Geschäftsmodell, Standortfrage?

(MS): Ja, genau! Und ihr habt doch auch schon mit Fahrradschläuchen geflochten. Da sage ich, hier in Lichtenfels würde kein Mensch eine Liege kaufen, die aus Fahrradschläuchen geflochten ist. Aber in Düsseldorf in einer Penthouse-Wohnung … das ist doch geil! Wo haste dass denn her?

(MH): Das ist ein gutes, ein gutes Stichwort.

(SR): Übersetzung

(MH): Jetzt ist mit dem Wort Fahrradschlauch ein sehr schöner Begriff gefallen, weil er ja im Grunde schon so ein bisschen auf das Gebiet des Designs spielt. Und das wäre die Überleitung zu Herrn Levin Fuchs.

(SR): Übersetzung

Co-funded by the European Union

Funded by the European Union. Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or the European Education and Culture Executive Agency (EACEA). Neither the European Union nor EACEA can be held responsible for them.

© 2026 licenced under CC-BY-SA 4.0
Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen
(credit must be given, adaptions must be shared under the same terms)

(MH): Ich bin mal auf einen Satz von Auwi Stübbe gestoßen, der sinngemäß so ein bisschen in die Richtung ging, dass Design am Ende ja dann doch wieder Kaufanreize schafft.

(SR) Übersetzung

(LF): Also im Grunde genommen geht es um das Thema des zielgruppenorientierten Gestaltens. Also man verfällt manchmal sehr schnell in: Das mag ich selber gerne. Und wundere mich dann, warum das keiner kauft an dem Standort, wo ich bin, auf die Art und Weise, wie ich das halt vermarkte und sich praktisch darauf einzulassen, einen Weg zu finden, die richtige Zielgruppe, sozusagen für das, was ich produziere oder gestalte, zu finden, ist glaube ich in einem traditionsbehafteten Handwerk sehr schwierig. Es braucht sehr viel Offenheit. Ich muss kurz ein bisschen zum Designforum ausholen. Der Professor Auwi Stübbe kann leider heute hier sein, so ein bisschen eingeschneit und ein bisschen wackelig auf den Beinen, deswegen hat er sich das heute nicht zugetraut. Er war aber maßgeblich an dem Studiengang Produktdesign an der Gründung beteiligt und leitet seit vielen Jahren Erster Vorsitzender das Coburger Designforums. Und das Designforum ist auch NGO muss man sagen, es ist ein gemeinnütziger Verein, der sich viel auch um die Vernetzung, Wirtschaft, Handwerk und Design in der Region kümmert. Man hält auch Vorträge, um genau solche Leute zusammenzubringen.

(SR): Übersetzung

(MH): Ich glaube, ich habe die Frage eigentlich noch gar nicht gestellt. Die eigentliche Frage ist etwas konkreter, denn was Sie geantwortet haben, ist Frau Adamska einigermaßen bekannt, weil sie ja eine Unternehmerin ist. Die Frage ist jetzt: Wo sehen Sie für das Flechthandwerk Chancen durch Design? Das ist die Frage.

(SR): Übersetzung

(LF): Genau. Der erste Punkt, den wir propagieren, ist erst mal der Austausch, also das interdisziplinäre Arbeiten, was auch früher viel mehr stattgefunden hat, innerhalb der Hochschule, wo es Workshops für Design im Studiengang Innenarchitektur gab, also das war noch sehr einseitig. Das hatte auch viel mehr, als mit dem Produkt ansich, mit der Tätigkeit selber zu tun. Also gewisse - nennen wir es mal so - Verknüpfungen im Gehirn herzustellen, die wirklich nur kommen, in dem ich auf die Art und Weise handwerklich arbeite, also durch das handwerkliche Tun praktisch Synapsen zu bilden, Synapsen zu generieren, die sich auf Gestaltungsprozesse wieder auswirken können. Man kann ganz anders gestalten, wenn ich einmal Sachen auch mit meinen Händen gemacht habe und nicht nur am Rechner irgendetwas dreidimensional baue. Also das wirklich eher erst mal aus diesem Workshop Gedanken heraus zu denken.

(SR): Übersetzung

(LF): Und der nächste Schritt wäre im Prinzip andersrum zu denken. Was können Designer dem Handwerk sozusagen beibringen? Und da geht es in Richtung, Methodenkompetenzen. Man landet wieder wieder beim Marketing letztendlich, aber, sich wirklich zu überlegen, Wie gehe ich sozusagen mit dem Produkt um? Die Frage lautet: Ist es noch das Produkt, was ich verkaufe oder verkaufe ich diesen Prozess? Also vermarkte ich eher diesen Prozess an eine Zielkundschaft? Das wäre ein Workshop-Thema, dass ich eher nachdenken kann, dass ich da nicht meine fertigen Körbe bei mir zu Hause flechte, und die auf dem Markt verkaufe oder … (MH): Das betrifft jetzt aber den Flechter als Einzelnen. Mich würde interessieren, ob Sie sagen, Korbflechten hat Zukunft - also wir reden nicht von Korbflechten oder Flechten überhaupt - hat Zukunft, weil Design eine Rolle spielt, weil es durch Design immer wieder sich erfrischen oder auffrischen oder erneuern kann.

(SR): Übersetzung

Co-funded by the European Union

Funded by the European Union. Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or the European Education and Culture Executive Agency (EACEA). Neither the European Union nor EACEA can be held responsible for them.

© 2026 licenced under CC-BY-SA 4.0
Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen
(credit must be given, adaptions must be shared under the same terms)

(LF): Also, das ist glaube ich eine ganz schwierige Frage, weil es sehr damit zu tun hat … also ich glaube schon, dass es immer Leute geben wird, die sich an bestimmten Techniken aus dem Handwerk bedienen. Aber das ist so ein geringer Teil, der sich in einem so speziellen Markt bewegt. Es gibt garantiert Leute, die sich damit super über Wasser halten können. Aber es ist eine Nische..

(MR): Ich glaube, Design kann tatsächlich dem Flechthandwerk selbst helfen, aber nicht in der theoretischen Ebene, sondern auf der praktischen Ebene. Wenn ich mir das Objekt anschaue, dann habe ich als Handwerker eine andere Sicht und es ist vielleicht noch nicht serienreif. Aber durch die Kombination und durch die Unterstützung durch Produktdesigner, die einen ganz anderen Blick haben, die vielleicht auf Fertigungstechniken achten, die auch auf die Verkaufsfähigkeit, auf die Produktivität blicken, in dem Moment können beide Seiten voneinander profitieren. Der Designer zeigt dem Handwerker: Mache das mal auf dem Weg vielleicht …

(MH): So war die Frage auch gedacht. Also Autos gibt es ja auch schon seit 100 Jahren. Und wenn eine neue Linie rausgebracht wird, dann sagt jemand: Oh, das Auto will ich haben! Und das gleiche funktioniert mit Zahnbürsten oder Handys oder mit was auch immer. Glauben Sie, das es da zu einem verstärkten Austausch kommen könnte? Wenn ja, wie sähe der aus?

(LF): Letztlich ist das erst mal die Interdisziplinarität, dass beide Gruppen letztendlich das Gefühl haben, dass sie voneinander profitieren können. Und das muss man natürlich immer ein bisschen anstreben. Da wäre als erster oder essentieller Ansprechpartner sehr wichtig die Hochschule - also über den Lehrbereich sozusagen - das zu initiieren, muss aber viel Anfangsenergie braucht.

(MH): Wer könnte der da helfen?

(LF): Die Institutionen, die es gibt, hier und … also, wir haben begonnen, mal so kleine Workshops, die was Austausch angeht, zu initiieren.

(PA): Anmerkung in Englisch

(SR übersetzt PA): Sie hat gesagt, dass es viele Beispiele aus Polen gibt, wo die beiden Disziplinen zusammenarbeiten. Wenn es aber eine gewisse Kluft zwischen Berufsfeldern gibt, also dass sie oft Anfragen von Designern bekommen, die sie gar nicht so beantworten können, wie Sie das gerne haben. wollen Und sie meint, damit diese Kluft nicht weiter wird, muss man eine gewisse Balance finden.

(MH): Aber Sie würden sich grundsätzlich dafür verwenden, oder?

(LF): Also, wir haben damit angefangen, genau in die Richtung zu arbeiten. Letztendich ist es … Aus meiner Perspektive muss man wirklich die Hochschule mit ins Boot holen. Die wirklich mit dem Pool an Studenten auch noch da wäre. Und da muss man aber - das ist ein sehr langwieriger Prozess - genau den richtigen Professor finden, der das auch so empfindet.

(MH): Aber, das ist doch schon mal Anfang, dass der Herr Rauh Sie kennt! Das ist genau richtig!

(MR): Und ja, das ist wahr. Was er noch vergessen hat, zu sagen, ist, dass wir schon zusammen gekommen sind und wir schon einmal vier Abschlussstücke von vier Absolventinnen und Absolventen der Berufsfachschule uns vorgenommen haben, weil wir gesehen haben, die sind noch nicht fertig für die Serie. Wir sind dann hingegangen und da heben Professor Stübbe und andere Experten, die da waren, die konnten Tipps geben, Ratschläge geben und es war motivierend für die Absolventen.

(MH): Es ist was auch auf den Weg gebracht!

(SR): Übersetzung

(UB): Da muss ich mal nachfragen. Was waren das für Stücke? Wann war das?

Co-funded by the European Union

Funded by the European Union. Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or the European Education and Culture Executive Agency (EACEA). Neither the European Union nor EACEA can be held responsible for them.

© 2026 licenced under CC-BY-SA 4.0
Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen
(credit must be given, adaptions must be shared under the same terms)

(MR): Das waren die von “20 - 23”. Dabei waren dabei der Dirk, die Alina, Luise Zitt …

(UB): Da habe ich überhaupt keine Rückmeldung von gekriegt

(MR): Dass war ja auch nach der Ausbildung, Außerhalb der Schule.

(MH): Dann kommen wir jetzt zu jemand, auf die mich ehrlich gesagt fast ein bisschen am meisten freue und zwar der Herr Johanes Zeck. Der Hintergrund. Also ich will es mal so sagen Herr Zeck steht ja für die digitale Zukunft. Und machen wir jetzt meine erste Frage Wie erklären Sie sich Ihre Anwesenheit heute?

(JZ): Ganz einfach: Er hat mich gefragt, das ist die kurze Antwort. Ich glaube, die längere Antwort beinhaltet zwei, drei Aspekte, die von der Seite schon von zwei Personen angesprochen wurden. Einmal. Ich glaube, es ist ganz wichtig, sowohl für das Handwerkliche als auch das Digitale voneinander zu wissen, von den Techniken zu wissen und von Herangehensweise an Dinge und Prozesse auch zu wissen. Und ich habe es vorhin in der Präsentation aus Polen gesehen - nur den Slogan “New Bauhaus”. Ich meine, Bauhaus ist ja auch genau mit dieser Thematik … Wir hatten letztes Jahr das Bauhaus hier bei der Villa, an Design, an Gestaltung, an Objekte … Wir sind das plural angegangen. Ich glaube, es ist ein ganz wichtiger Aspekt, bevor wir zum zweiten Punkt kommen noch die Übersetzung?

(SR): Übersetzung

(PA + JZ): Statements auf Englisch

(SR übersetzt JZ + PA): Das es in dem Prozess um die Materialien geht. Und dabei ist es egal, ob das handwerklich oder industriell gedacht ist. Am Ende muss man für beides eine Lösung finden. (JZ): Man hat das Ausgangsmaterial, man möchte irgendwo hinkommen. Man muss sich überlegen, wie kann ich dieses Ziel erreichen. Je mehr man von unterschiedlichen Handwerken und Industrieprozessen kennt, desto besser kann man ja auch dann auf die Gestaltung Einfluss nehmen, vor allem bei so individuellen Dingen wie handwerkliche Gestaltung. Ich glaube, da sitzen jetzt auch mindestens zwei Personen im Raum, die uns das vielleicht auch nicht bestätigen können. Die aber auch sicherlich mehr Erfahrung haben als ich,, aber mit sie aber das ist glaube ich so das Verbindende.

(SR): Ja, dafür gab es Zustimmung, dass man eben den Fokus auch auf diesen Prozess legen muss und das ist wahrscheinlich für Leute schon immer interessant war, zu sehen, wie es lief. Aber je mehr sie sich da einarbeiten, umso mehr merken sie, wie wichtig das für Leute ist, weil das Herstellen an sich schon die Freude bringt und dass sie mit ihren Dienstleistungen sich immer weiterentwickeln müssen. Als Beispiel hat sie angebracht, dass mit verschiedenen Materialien gearbeitet wird. Polen und Slowakei sind ja eigentlich so nah beieinander, doch es wird mit komplett anderen Materialien gearbeitet und es ist sehr wichtig, die Geschichte dahinter zu erzählen. Warum wird das so genutzt? Warum diese Materialien? Was ist da die Herkunft? Und hinter diesen Beispielen, hinter diesen Besonderheiten stehen immer Leute und das muss man den Kunden näherbringen.

(MH): Ich mir ist noch ein kleiner wird, wenn Sie das entschuldigen, ich mache noch kurz eine Klammer auf, um ein Thema noch schnell zu Ende zu bringen. Das hat man davon, wenn man auf der Rückseite auch noch was notiert. Und das ging jetzt noch mal ganz kurz an den Herrn Fuchs. Beziehungsweise um jetzt nicht in Fettnäpfchen zu treten. Spielt Design eine Rolle bei der Ausbildung von Flechtwerk?

(UB): Auf jeden Fall. Ja, natürlich gut. Und Design heißt ja auch gestalten von Korbwaren oder von Möbeln mit verschiedenen Techniken und mit verschiedenen Formen. Das ist Gestaltung von Körben. Das werden unseren Schülerinnen beigebracht. Aber da sind sie aber auch selber gefragt, wir geben die Basis vor. Und dan ist die Kreativität unserer Schüler gefragt, die das ja teilweise auch frei ausleben können.

Co-funded by the European Union

Funded by the European Union. Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or the European Education and Culture Executive Agency (EACEA). Neither the European Union nor EACEA can be held responsible for them.

© 2026 licenced under CC-BY-SA 4.0
Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen
(credit must be given, adaptions must be shared under the same terms)

(MH): Das ist die Kreativität. Aber es gibt vom Design her sicherlich auch Grundlage.n Also wie in der Malerei, der goldene Schnitt und diese Dinge. Gibt es darüber ...? (LF): Wo noch Potenziale wären, das wären so gerichtete Methoden. Wie gehe ich mit Zielgruppen um? Wie vermarkte ich meinen Prozess, ich generiere mir eine Story, also das, was so ein bisschen über den normalen Gestaltungsprozess hinausgeht, da ist die Design-Disziplin schon auch um einiges weiter.

(MH): Okay, also Design als - sagen wir mal - mehr Wert auf Design legen in der Ausbildung. Das ist jetzt und das wäre die Frage, die ...

(LF): ich glaube da können wir aber sehr gut voneinander profitieren. Zum Beispiel in ... generell im Handwerk - ist gar nicht speziell nur im Flechthandwerk - Ich habe es selber als Tischler sozusagen erlebt. Man ist so in einer Blase, und die ist super. In der eigenen Ausbildung reicht das dann eigentlich auch erst mal. Aber man könnte sehr viel mehr in Richtung Methoden gehen.

(MH): Aber wir reden ja heute übers Flechten. Also ginge es im Flechten auch, dass man Methodiken im Design irgendwie mit aufnimmt?

(SR): Übersetzung

(MH): Kann die digitale Zukunft auch vom Handwerk, in diesem Fall vom Flechthandwerk lernen?

(JZ): Ja, auf jeden Fall, weil von irgendwo her kam ja auch letztlich die digitale Zukunft und ich denke mal vor allem das Handwerk, vor allem so ein Handwerk wie Flechten gibt es ja seit tausenden von Jahren. Und das zeugt ja davon, das es immer wieder an Relevanz hinzu gewonnen hat, weil sonst wäre es sicherlich irgendwann mal ausgestorben. Sicherlich hat es nicht mehr die großindustrielle Bedeutung, wie vor 100 Jahren hier in der Region. Aber Handwerk lebt ja davon, dass es sich weiterentwickelt. Und da kann glaube ich ganz viel auch in der digitalen Welt davon gelernt werden.

(MH): Jetzt redet man ja sehr viel über KI. Und da ist auch die Angst natürlich, dass Jobs wegfallen, dass es vielleicht Berufe gar nicht mehr gibt, dass Ausbildungen gar nicht mehr angeboten werden. Aus Ihrer Sicht: Würden Sie sagen, wir malen uns die Zukunft diesbezüglich auch vielleicht ein bisschen zu schwarz?

(JZ): Ja und nein. Also ja. Auf der einen Seite, wenn man - es klang vorhin an - wir in schwierigen Zeiten leben, also wenn man sicherlich einiges zur KI in Länder dieser Welt mitkriegt ... kann ich es vielleicht auch schon Schwarz sehen.
Nein, auf der anderen Seite, weil KI ist ja heute auch ein Werkzeug in der Hand des Menschen, das es gilt, sinnvoll einzusetzen und das dann, wenn es sinnvoll eingesetzt wird im besten Fall dann natürlich auch Prozesse verbessert, vereinfacht. Oder mir Zeit gibt, wieder an anderen Stellen arbeiten zu können. Ich glaube, da ist wieder dieser interdisziplinäre Ansatz zu wissen, wie funktionieren die Dinge? Und ich muss wissen, funktionieren die Dinge in der eigenen Blase - und darüber hinaus..

(SR): Übersetzung

(MH): Dann kommen wir mal zur Frau Rudikova. Ich habe erfahren, dass Sie einen Antrag darauf gestellt haben, das Flechtwerkgestaltung in der Slowakei zum Ausbildungsberuf wird.

(SR): Übersetzung

(ER): Antwort auf Englisch

SR übersetzt ER): Also es geht tatsächlich weniger darum, was Neues zu bilden, sondern was wieder aufzubauen. Früher gab es nämlich in der Slowakei Schulen, wie unsere, die Berufsfachschulen waren für Korbflechterei. Heute gibt es nur noch eine und die ist für Menschen mit Behinderungen. Und die sind nicht selbstständig, sondern arbeiten für die Organisation, die dann die Produkte verkauft. Deshalb

Co-funded by the European Union

Funded by the European Union. Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or the European Education and Culture Executive Agency (EACEA). Neither the European Union nor EACEA can be held responsible for them.

© 2026 licenced under CC-BY-SA 4.0
Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen
(credit must be given, adaptions must be shared under the same terms)

arbeiten sie gerade daran, diese Ausbildung wieder zu verbessern und ein “upgrade” durchzuführen. Und ja, durch diesen Wiederaufbau, den sie wollen, es wieder zu ermöglichen, diesen Beruf zu erlernen.

(MH): Sie gelten als jemand mit großen internationalen Perspektiven, sind ein bisschen rumgekommen, also auch in Bezug auf oder für das Flechthandwerk. Wo finden Sie sind besonders gute Bedingungen in Bezug auf Ausbildung, in Bezug auf Broterwerb? Von welchem Land könnte man lernen?

(SR): Übersetzung

(ER): Antwort auf Englisch

(SR übersetzt ER): Sie hat gesagt, das ist eine sehr komplexe Frage, weil sie hat viele Freunde, die Korbflechter sind und auch in den verschiedenen Ländern. Aber eine Sache, die sie alle gemeinsam haben, ist, dass sie immer Probleme haben, genügend zu verdienen, um davon leben zu können, dass es für sie - also sie hat gelernt, in Australien, Neuseeland, Frankreich, überall ist es das Problem. Es gibt sehr viele Korbflechter, die selbstständig arbeiten, zum Beispiel in Frankreich, in England, aber auch sehr viele, die einen Zweitjob haben. Und das sind auch wirklich talentierte Flechter, die Meisterwerke erstellen, auch gutes Design, aber sie können leider trotzdem nicht davon leben. Also es ist ein sehr internationales Problem.

(MH): Frau Adamska. Sie werben auf Ihrer Internetseite mit mental health. Gibt es, oder sind Stoßrichtungen seitens des Korbflechtens denkbar in Richtung Medizin zum Beispiel für Schlaganfallpatienten, die ja also Beweglichkeit für Finger brauchen oder für Menschen, die Burn out haben, Depressionen haben. Also Flechten als Therapeutikum. Gibt es das? Wird so etwas angedacht?

(SR): Übersetzung

(PA): Antwort auf Englisch

(SR übersetzt PA): Wie sie auch schon in der Präsentation gesagt hat. Also, Sie finden therapeutische Ideen in ihrer Arbeit und auch Lösungen und Werte, die vermittelt werden, wenn man mit den Händen arbeitet. Und sie meinte, viele hier arbeiten ja mit ihren Händen, und da könnte sie dann fragen so, okay, fühlt ihr euch, wenn ihr mit euren Händen arbeitet, relaxt oder ist es sehr stressig für euch?

(Publikum): Am meisten verliere ich mich, wenn es der Prozess mir erlaubt, dann fühle ich mich am meisten. Dann fühle ich mich am meisten gut mit dem, was ich mit den Händen mache.

(SR): Übersetzung

(MR): Was wir hier sieht, ist, dass es ein Angebot gibt. Dass das Flechthandwerk therapeutisch einen Markt hat. Die Sache des Markts. Wie kriege ich dieses Angebot hin zu den potenziellen Nachfragern. Darum muss es eben diese Marketing Prozesse geben.

(MH): Also da gibt es aber die Verflechtungen dann natürlich hinüber. Ich bin mit einem Psychiater befreundet, das kann ich mal sagen. Und das ist natürlich immer so ein bisschen die Frage, ob man dann auch Kontakte herstellt.

(UB): Also es gibt ja durchaus im Bereich der Ergo-Therapie bei Verletzungen, dass da teilweise einfache Flechtarbeiten gemacht werden.

(MH): Ja, unter Anleitung der Therapeuten,
(UB): In der Reha auch, dass immer die Finger und Gelenke und je nach Art der Verletzung wieder mobilisiert werden. Also so was gibt es schon und wir haben auch immer mal wieder den ein oder anderen Schüler und Schülerinnen mal gehabt und in irgendeiner Therapie wie auch immer mal so was

Co-funded by the European Union

Funded by the European Union. Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or the European Education and Culture Executive Agency (EACEA). Neither the European Union nor EACEA can be held responsible for them.

© 2026 licenced under CC-BY-SA 4.0
Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen
(credit must be given, adaptions must be shared under the same terms)

kennengelernt haben. Und dann sagt man, hier ist ein Markt für Korbmacher. Also das war so da die Idee; manchmal haben wir es geschafft, manchmal auch nicht.

(MR): Aber welche Reha-Einrichtung hat so ein Angebot jetzt aufgenommen? Welche bietet es an?

(Publikum): Kutzenberg, Coburg,

(SR): Übersetzung

(PA): Statement in Englisch

(SR übersetzt PA): Sie hat betont, dass es eben nicht nur um die klassischen Therapien geht, sondern man, wenn man flechtet, dann hat man auch einen gewissen Rhythmus, man ist in einem Prozess drinnen. Wie wir auch als Antwort bekommen haben, wenn man sich Prozesse verliert, dann gibt es einem viel, dass man was herstellt mit den Händen. Und das zeigen sie auch auf sozialen Medien. Für sie ist generell zu sagen, dass die Lösung für unser Problem ist, dass man sich nicht darauf besinnt, okay, wir sollen Körbe so nutzen, wie es traditionell gemacht wird. Also Ihre Frage war mehr: Wer sammelt denn noch seine Kartoffeln in einem Korb auf? Normalerweise meldet sich da sonst keiner und deswegen sieht sie diese Zeit so ein bisschen als vorbei an und wir müssen uns in die Zukunft orientieren und andere Lösungen finden als den traditionellen Korb vielleicht. Und deswegen haben sie diese Fragen gestellt. Auch auf dem Korbmarkt: Was bedeutet es denn zu flechten? Warum macht man so was dann? Ja, und da interessiert Sie die Antwort sehr.

(LC): Statement auf Englisch

(MH): Man hat ja ein Erfolgserlebnis, man flicht und unter den Händen entsteht etwas, das ist ein Erfolgserlebnis. Deswegen könnte ich mir vorstellen, dass das einen Sinn ergibt und dass man dann vielleicht gewisse Wege verknüpfen kann.

(SR): Ja, also hier kann sie einfach sagen, das im Vereinigten Königreich und auch in Skandinavien vereinzelt es jetzt schon den Vorstoß gibt, das Ärzte einem verschreiben können, etwas mit den Händen zu machen, weil es eben so gut weiterhilft und er sagt ja …

(MH): Eine Initiative, die vielleicht von Lichtenfels ausgehen könnte. Kommen wir zu unserem letzten Gast. Das ist Herr Tomáš Micolaj. Welche Rolle spielen institutionelle Strukturen, also Verbände?
Förderungen und kulturelle Verankerung genau? Welche Rolle spielen diesem Instrument? (Ich kann meine eigene Schrift nicht mehr lesen).
Welche Rolle spielen institutionelle Strukturen, also Verbände für die Förderung und für die kulturelle Verantwortung der Zukunft handwerklicher Ausbildung?
zu SR: Hast du eine Ahnung, was ich damit eine?

(SR): Auf jeden Fall
Übersetzung

(TM): Antwort auf Englisch

(SR übersetzt TM): Er hat gemeint, er ist natürlich Mitglied zweier Vereine; einmal staatlich und einmal zivil. Und er sieht den Staat so ein bisschen als Vermittler, der auch so ein bisschen auch da sein muss, dass es auch leichter sein muss für für Handwerker. Und man muss eben mit den Politikern und den großen industriellen Playern arbeiten. Und er unterstützt da, was Matthias Söllner vorhin gesagt hat, dass man in der Politik natürlich dafür arbeiten kann, dass es leichter ist für Leute, sich selbstständig zu machen. Er meinte, er weiß nicht, wie es in Deutschland ist, aber in der Slowakei ist es schwierig, weil das Individuum weniger Möglichkeiten hat, sondern eher die großen industriellen Fabriken und sie versuchen, durch ihre Aktivitäten und durch das, was sie organisieren, Menschen zusammenzubringen und dafür so ein bisschen ein Gefühl zu schaffen. Und sie kriegen da auch Ergebnisse, die sich auch anschauen lassen und sie, Man muss natürlich in das System arbeiten und ein System aufbauen, um die Flechtkunst weiter zu entwickeln und zu bewahren.

(TM): ….

Co-funded by the European Union

Funded by the European Union. Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or the European Education and Culture Executive Agency (EACEA). Neither the European Union nor EACEA can be held responsible for them.

© 2026 licenced under CC-BY-SA 4.0
Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen
(credit must be given, adaptions must be shared under the same terms)

(SR): Er hat als Beispiel gebracht, dass viele Leute auf den Dörfern wohnen und es eben Unterschiede zwischen Dorf und Stadt gibt und man irgendwie im System nicht so richtig nen Platz hat, und deswegen ist unser GPS-Projekt, worüber wir diskutieren, eine gute Sache, weil man muss kooperativ Lösungen finden und Lösungsansätze.

(MH): Dann denke ich mal, ist das vielleicht auch ein sehr brauchbares Schlusswort. Und jetzt wäre noch die Frage: Gibt es denn Fragen im Publikum? Brennt da irgendwem was auf dem Nägeln? Noch sind zehn Personen da und ein Übersetzer haben wir auch.

(SR): Übersetzung

(MH): Also so schnell kommen die zehn auch nicht wieder zusammen

(LC): Statement auf Englisch

(SR übersetzt LC): Ja, also ihre Frage war, wir merken ja, wir sind alle miteinander verbunden. Wir haben alle ähnlichen Ziele und sie ist ja zum Beispiel keine Flechterin, aber vermarktet es eben. Und Ihre Frage war eben, welchen Wert legen denn die Handwerker hier in der Runde darauf, dass eben auch Leute von außerhalb kommen und bei dieser Vermarktung zu helfen?

(LC): …

(SR übersetzt LC): Sie hat jetzt Bezug darauf genommen, dass es halt schwierig ist, alleine seinen Weg zu finden und das Wort Marketing ist zu gefallen. Aber Marketings ist ja also ein großer Begriff. Und es geht aber auch darum, dass man diese Zusammenarbeit findet. Weil nur weil jemand guter Handwerker ist, heißt das ja nicht, dass er unbedingt auch gut im Marketing sein muss. Man kann ja nicht alles verlangen und das deswegen in Zusammenarbeit sehr wichtig ist.

(MH): Gibt es sonst noch Fragen aus dem Publikum?

(Publikum): Gibt es vielleicht Antworten?

(LC): …

(SR übersetzt LC): Sollte die Flechtkunst offener sein? Sollten mehr Schüler, mehr Interesse an Marketing zeigen? Mehr zusammenarbeiten

(DR): also aus der Warte der Innung würde ich sagen, die Innung würde es sehr begrüßen, wenn eben nicht nur die Handwerker, die von sich behaupten, schon gesettelt zu sein, und gut im Geschäft zu sein, sich in der Innung organisieren, sondern da halt auch andere Leute sich engagieren und mit einbringen in das System, so dass man dann Strukturen aufbauen kann, um sich zu vernetzen, weil es ist schwierig, da in Kontakt zu bleiben. Auch viele Schüler beenden die Schule und verschwinden dann und dann haben nie wieder Kontakt mit dem Flechthandwerk. Und das ist schade, weil man könnte da wirklich ein größeres Netzwerk bilden. Aber im Moment ist es halt so, dass viele …jeder so sein eigenes …

(MH): Die sind dann auch nicht mehr erreichbar oftmals?

(DR): Es kommt ja darauf an, ob sie das möchten Es gibt ja auch noch in Deutschland einen Verein Flechtwerk und viele wenden sich eben an den Verein und wollen mit der Innung gar nichts zu tun haben. (Warum?) Das fragen wir uns auch, ehrlich gesagt. Aber es ist halt, also ist es. Ist es in Deutschland wirklich sind die Strukturen auch schon so, dass man erst mal versuchen muss, alle an einen Tisch zu bekommen, was die Innung durchaus sehr begrüßen würde, wenn das möglich wäre. Aber das ist halt auch nicht das … Es fehlt halt da auch an Personal oder an Protagonisten.

(SR): Übersetzung

(DR): Statement auf Englisch

Jennifer Rubach: Wir beenden an dieser Stelle jetzt die die Konferenz, haben eine halbe Stunde überzogen und wir müssen jetzt raus gehen Vielen Dank.

Co-funded by the European Union

Funded by the European Union. Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or the European Education and Culture Executive Agency (EACEA). Neither the European Union nor EACEA can be held responsible for them.